

Das aktuelle Bild „Darbringung Jesu“ in der Jahreskrippe St. Peter und Paul

Im Zentrum des Bildes sind natürlich das Kind Jesus mit seinen Eltern und die Propheten Simeon und Hanna zu sehen, die in dem Kind den Messias erkennen: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“ (Lk 2, 29-32).

Es finden sich aber noch weitere Botschaften in dem Bild versteckt: Da ist zunächst die Diskrepanz zwischen Arm und Reich. Die Armut symbolisieren die schlichte Kleidung der Tempelbesucher und beiden Täubchen auf dem Altar. Maria und Josef waren zu arm, um den üblichen Preis für die Reinigung Mariens - Opfertiere, wie zum Beispiel einen Hammel – darzubringen und opferten daher zwei Tauben. Als zweites ist die Beziehung Jesu zu den Hohepriestern angedeutet, die sich durch sein Leben ziehen und schließlich zu seinem Tod am Kreuz führen wird. Jesus, der die Liebe lehrt, die Liebe Gottes zu den Menschen, Jesus, der sich um Menschen am Rand der Gesellschaft kümmert, um Alte und Kranke, um Unreine und Sünder, der Umgang pflegt mit Zöllnern und Huren, ist ein steter Stachel in ihrem Fleisch.

Die beiden Hohepriester stehen auf der Treppe hoch über dem Volk, prächtig gekleidet und mit dem traditionellen Schleier mit den Quasten. Der eine schaut hochmütig in die Ferne, der andere betrachtet mit undurchdringlichem Gesichtsausdruck die betenden Menschen unter ihnen. Das ist durchaus auch eine Botschaft für die heutige Zeit, eine Bitte an die Oberschicht in unserer Kirche. Sie mögen die Distanz überbrücken zu den Gläubigen, den Zweiflern und den Verzweifelten an der Basis. Sie mögen mit Liebe blicken auf die ihnen Anvertrauten. Und sie mögen nicht vergessen, dass es letztendlich die Hohepriester waren, die Jesus ans Kreuz geschlagen haben.